



Wolf Wegners Wahn vom langen Leben

4

Zu Hause kippte er, noch in Mantel und Mütze, erst einmal einen ordentlichen Kognak. Dann legte er ab und rief Dr. Engelmacher in seiner Privatwohnung an. Das Gespräch mit seiner Frau hatte ihn tief verstört. Besonders ihr höhnisches Gelächter brannte wie eine offene Wunde, in die Salz geraten war. Er brauchte jetzt einen Menschen, mit dem er reden konnte.

Frau Engelmacher war am Telefon. Als sie seinen Namen hörte, sagte sie sofort: „Einen Augenblick bitte“, und kurz darauf meldete sich der Doktor.

Durch die gefäßerweiternde Wirkung des Alkohols ließen die Geräusche etwas nach, und Wegner konnte freier reden. Er entschuldigte sich für den späten Anruf und kam gleich zur Sache. Er schilderte kurz das Gespräch mit Martha, und dass er befürchte, auch das bisschen Porzellan, das noch heil geblieben war, zerschlagen zu haben. „Außerdem“, sagte er, „jetzt hält sie mich für wahnsinnig.“ Er habe ihr nämlich in einer unbedachten Minute von dem Experiment erzählt.

„Das war natürlich dumm“, sagte der Doktor. „Man redet nicht über ungelegte Eier! Aber deshalb hast du doch bei mir nicht angerufen.“

„Natürlich nicht.“

„Also, worum geht´s?“

„Winnifried, ich schaff´s nicht.“

„Was schaffst du nicht?“

„Das Unsterblichkeitsexperiment.“

„Gut! In einer halben Stunde bin ich mit meinem kleinen Sektionsbesteck bei dir und nehme dir den Chip wieder heraus!“

„Nein, nein, so mein ich´s nicht.“

„Wie meinst du´s denn?“

„Ich ...äh ... ich weiß immer weniger, wie ich´s anstellen soll. In der letzten Woche ist mein Dm um zwei Tage vorgerückt. Wenn das so weitergeht, hat mich mein letztes Stündlein bald ereilt ... Trotz Gesundheitswächter! Und mein Ohrensausen hat wieder zugenommen. Ich liege die halbe Nacht wach und zähle Schafe. Ha! Mit achtundvierzig fühle ich mich schon reif für die Insel! Glaubst du denn, ich könnte mich unter diesen Umständen mit dem Unsterblichkeitsprojekt befassen? Jetzt, wo meine Lebenszeit anscheinend rasant abnimmt? Und bei dem ganzen Ärger, den ich gegenwärtig habe? Kannst du mir nicht ´ne Kur verschreiben? Irgendwohin, wo mich niemand findet?“

„Den Teufel werd´ ich tun. Du und Kur! Und nach der Kur ist dann wieder vor der Kur, wie? Nein, nein, mein Lieber, diesen Gedanken schmink´ dir mal ab! Willst du nun unsterblich werden, oder nicht? Wenn du damit schon angibst, dann musst du´s auch durchstehen. Du willst es deiner Frau doch beweisen! Na also! Dann zeig mal, dass du Mumm in den Knochen hast! “

„Ja schon ... Aber ...“

„Nichts aber! Überleg´ doch mal nüchtern. Wie sieht dein Leben denn jetzt aus. Du verrichtest als gut bezahlter Finanzklave Kärnerdienste bei der Bank, schlägst dich mit deiner Frau herum, ärgerst dich, dass deine Tochter den Namen ihres Kindsvaters nicht weiß, und von dem, was Heinrich mit dir anstellt, ganz zu schweigen. Interessiert mich auch nicht. Und was hast du davon? Du musst dir von deiner reichen Frau noch sagen lassen: 'Für dein Gehalt würde mein Vater beim Pforzen noch nicht einmal den Hintern heben?' Oder hab´ ich mich da verhört?“

Engelmacher erwartete nicht wirklich eine Antwort, deshalb redete er unverdrossen weiter.

„Nehmen wir doch einmal an, dir würde es gelingen, für eine bestimmte Zeit so zu leben, dass die Anzahl deiner Tage für einen längeren Zeitraum nicht abnimmt. Muss ja nicht für ewig sein, hahaha! Aber du hättest etwas erreicht, was noch keinem Sterblichen gelungen ist! Wie oft muss ich das denn noch sagen! Ja Herrgottnochmal, siehst du denn nicht, welches finanzielle Potential dahinter steckt? Du könntest dich als



Wolf Wegners Wahn vom langen Leben

Guru verkaufen, eine neue Sekte, ach was sag´ ich, du könntest eine Kirche gründen! Die 'Neue Unsterblichkeitskirche' oder so. Milliarden von Menschen auf dieser Erde haben Angst vorm Sterben! Und du könntest ihnen die Angst – zumindest zeitweise – nehmen.“

„Aber erlaube mal! Ich wäre dann doch noch nicht wirklich unsterblich! Und an Betrug –“

„Wer spricht denn hier von Betrug. Nun bleib´ mal auf dem Teppich. Die Menschen wollen Visionen, Versprechungen, Verheißungen, keine Fakten. Und Verheißungen sind kein Betrug, denn du garantierst ja nichts. Oder glaubst du wirklich, dass es im Himmel noch garantiert zweiundsiebzig Jungfrauen gibt, nach der Anzahl der Selbstmordattentäter, die bereits oben sind? Und trotzdem glauben viele immer noch daran. Also, wo ist das Problem? Du deutest an, du stellst in Aussicht, du erwägst die Möglichkeit, du erweckst Hoffnungen – mit dieser Methode kannst du viel Geld verdienen! Das müsstest du als ehemaliger Anlageberater besser wissen als ich.“

„Hör bloß auf! Wenn ich dich so anhöre, dann könnte ich fast selbst daran glauben. Aber andererseits ... Als Guru oder sogar als Kirchengründer kann ich mich nur schlecht vorstellen. Von Menschen hab ich mittlerweile die Nase gestrichen voll!“

„Na gut, dann schreibst du eben ein Buch. Als Titel könnte ich mir vorstellen: 'Wie ich unsterblich wurde' oder 'Anleitungen zur Unsterblichkeit'. Den Text stellst du als E-Book ins Internet und verlangst einen Euro Schutzgebühr. Du wirst sehen, in kurzer Zeit bist du Millionär!“

„Hmm ... Das wäre tatsächlich eine Möglichkeit! Aber ich weiß immer noch nicht, wie ich´s anstellen soll.“

„Wolf, das habe ich dir doch schon gesagt! Ändere dein Leben von Grund auf! Wirf Ballast ab, vermeide alles, was dir den Schlaf raubt, schaff dir einen Hund an, lerne Klavierspielen oder von mir aus Blockflöte, zeichne in der freien Natur windgeformte Bäume. Und vor allem: Lass dich von deiner reichen Verwandtschaft nicht ins Boxhorn jagen! Versuche einfach, noch reicher zu werden als die! Du wirst sehen, dann gibt auch dein Ohr Ruhe, und es wird dir wieder besser gehen. Wir sollten die Gelegenheit, die uns die App bietet, nicht ungenutzt lassen. Und ich sage noch einmal: Wenn es einer schafft, dann bist du es!“

5

Wegner saß an seinem Schreibtisch. Vor ihm der Entwurf der Steuererklärung, die ihm sein Steuerberater zugeschickt hatte. Doch das Denken fiel ihm zunehmend schwerer; er merkte: Heute ist nicht mein Tag. Wahrscheinlich lag´s wieder mal am Wetter, denn draußen prasselten schwere Regenschauer auf das Garagendach.

Um seinen Augen etwas Entspannung zu gönnen, blickte er aus dem Fenster. Das Wasser lief in schmalen Bächen die Scheiben herunter, im Fallrohr an der Hausecke gluckerte es geschäftig.

An einer Fensterscheibe entdeckte er vor dem matten Tageslicht einen schwarzen Punkt, der eben noch nicht da war.

Er wendet sich wieder seinen Unterlagen zu, doch irgendetwas zwingt ihn, wieder auf den Fleck zu starren. Doch jetzt sind es bereits zwei – nein drei, und der dritte Fleck bewegt sich.

Verwundert steht er auf und geht ans Fenster. Mit Erstaunen stellt er fest: Es sind Fliegen, dicke, schwarze, eklige Fliegen, und auf eine unerklärliche Weise werden es immer mehr. Jetzt sind es schon fünf, sechs, sieben – er gewinnt den Eindruck, dass sich ihre Anzahl bei jedem Lidschlag vermehrte. Jetzt kriechen schon mehr als ein Dutzend an der Scheibe herum.

Es darf nicht wahr sein, denkt er belustigt, aber ich erlebe gerade eine Invasion von Winterfliegen!

Mit den Augen sucht er sorgfältig die Fensternische nach einem Spalt oder einer Ritze ab. Doch er kann nichts dergleichen finden. Aber irgendwoher müssen sie doch kommen! Er tritt einen Schritt zurück und blickt reglos auf die Stelle, wo sich die Tapete leicht vom Fensterrahmen gelöst hat. Nichts. Gerade diese Stelle ist fliegenfrei. Nur eines ist sicher: Es sind schon wieder mehr geworden. Wo sie herkommen bleibt ihr Geheimnis.

Anscheinend haben einige dieser seltsamen Tiere ihn jetzt bemerkt, denn sie fliegen auf und umschwirren



Wolf Wegners Wahn vom langen Leben

seinen Kopf. Ihr Flug wirkt eigenartig unsicher und ist bis auf ein leises kraftloses Brummen fast geräuschlos. Nichts ist mehr übrig von dem kühnen Schwung ihrer Rasse, die sich sommertags todesmutig in jeden schwarzen Schatten stürzt. Es hört sich an, als seien sie zu Tode erschöpft. Und schon liegen einige sterbend auf dem Fensterbrett. Ihre Hinterleiber sind durchsichtig wie Pergament, die Flügel zerbrechlich wie Glas. Wegner zerdrückt eine der bewegungslos Daliegenden mit dem Zeigefinger. Übrig bleibt eine platte Hülle ohne Inhalt und Feuchtigkeit, es sieht aus, als sei sie vollständig leer.

Verblüfft setzt er sich wieder an seinen Schreibtisch. Eine eigenartige Erregung ergreift ihn. Er hat das Gefühl, gerade etwas Entscheidendes entdeckt zu haben, etwas, das ihn seinem Ziel näher bringen könnte. Er legt den Kopf in die Hände und denkt nach.

Winterfliegen.

Wie schaffen es diese jämmerlichen Kreaturen, den Winter zu überstehen?

So viel weiß er noch: Eine normale Stubenfliege lebt etwa vierzehn Tage. Dann hat sie bereits reichlich für Nachkommenschaft gesorgt und tritt ab. Diese hier leben nun schon seit acht Wochen und länger. Was befähigt sie dazu, murmelt er laut, ihre Lebenserwartung so weit auszudehnen und dem Frost zu trotzen?

Nachdenklich klickt er durch´s Fenster auf einen hellen Streifen über der Föhrenreihe hinter seinem Haus. Das Regenband zieht ab. Eine der Kassettenscheiben ist jetzt schwarz von Fliegen.

Eine Idee nistet sich in seinem Hirn ein, aber er traut ihr noch nicht. Aufgeregt tippte er einige Suchwörter in seinen PC ein und surfte eine Weile herum. Schließlich findet er, was er sucht, zieht einen Schreibblock heran und notiert:

Durchschnittliche Lebensdauer einiger Vogelarten (Jahre):

Kaiserpinguin 20

Kanadagans 20 – 24

Zwergpinguin 6

Durchschnittliche Lebenserwartung (Jahre):

Island 79,5

Deutschland 77,7

Nigeria 48,8

Sierra Leone 43,8

Na bitte! ruft Wegner vergnügt, dacht´ ich mir´s doch! Die Kälte ist´s, die das Leben verlängert! Kaiserpinguin und Kanadagans leben in der Arktis, der Zwergpinguin hingegen lebt in den Tropen!

Natürlich weiß er auch, dass die Lebenserwartung beim Menschen nur wenig mit dem Klima zu tun hat. Wichtiger sind Kindersterblichkeit, ärztliche Versorgung, Ernährung und pipapo. Aber die Zahlen passen prima in sein Denkschema, und die Tendenz stimmt. Also denkt er nicht weiter darüber nach. Und wissenschaftliche Redlichkeit ist das Letzte, was ihn jetzt interessiert.

Er gibt das Suchwort: 'Langlebige Menschen' ein und erfährt, dass die ältesten Männer Europas unter den Mönchen eines griechischen Felsenklosters zu finden seien. Angeblich ernährten sie sich ausschließlich von Oliven, Rotwein und etwas Weißbrot.

Wie´s der Zufall will, liest er zwei Tage später in der Zeitung:

Die Lebenserwartung in Deutschland steigt langsamer als in anderen EU-Staaten und ist deutlich kürzer als etwas in Spanien oder Italien ...

Eine Rolle spielen demzufolge beeinflussbare Risiken wie Alkohol, Rauchen und Fettleibigkeit. Gleichzeitig gibt Deutschland besonders viel Geld für Gesundheit aus.

Er hat genug erfahren und ruft eine Klimakarte von Deutschland auf. Natürlich wäre die Zugspitze der beste



Wolf Wegners Wahn vom langen Leben

Ort, ein Leben in Kälte zu verbringen, wenn man nicht ins Ausland gehen will und sparsam heizt. Doch kann man da überhaupt dauerhaft wohnen? Und spazieren gehen? Wohl weniger. Er hat nämlich gelernt, dass ihm die Unternehmungen mit Karl dem Großen, seinem Hund, sehr gut tun. Vor ein paar Tagen ist er mit ihm um die Wette gerannt, bis er Seitenstiche bekam, aber hinterher fühlte er sich wie neu geboren.

Der Oberharz. Klimatisch gut geeignet, aber er will einen Kompromiss zwischen Lebenserwartung und positivem Lebensgefühl finden. Diese düsteren und halbtoten Fichtenwälder mag er nicht, die schlagen ihm aufs Gemüt, und dann dieses Waldsterben, überall kahle Stämme und totes Holz – überall Tod und Verderben, und gerade dem Tod will er ja entkommen! Nein, das ist's auch nicht wirklich.

Wie wär's denn mit Nordfriesland?, überlegt er. Gilt doch landläufig als nicht besonders warme Gegend! Sogar im Hochsommer laufen sie dort mit blau gefrorenen Nasen im Friesennerz herum. Und sollte es mal warm werden, ist die Freude nach höchstens drei Tagen wieder vorbei, und das Wetter wieder nebelfeucht. So wurde ihm jedenfalls berichtet. Aber wenn die Sonne scheint, so wurde ihm von anderer Seite auch berichtet, soll es dort fantastisch sein. Ein weites Land unter einem grandiosen Himmel, strahlend hell, und so grün, dass selbst die Luft grün schimmert. Und freundliche Einwohner soll es dort geben, und Kinder, die ältere Leute und sogar Fremde grüßen!

Er schaut sich die Klimadaten von Husum an und ist begeistert. Da ist kein wirklich eisiger, aber auch kein wirklich warmer Monat zu finden. Genau das richtige für eine kalte Existenz! Und das Ernährungsproblem, nun ja, das ist seine geringste Sorge!

Gleich Morgen, beschließt er, wird er einen Immobilienmakler in Husum beauftragen, nach einem geeigneten Mietobjekt für ihn zu suchen. Möglichst mit kalten Bodenfliesen und undichten Fenstern.

Leider übersieht er, dass Klima und Wetter zwei unterschiedliche Hüte sind.

F.f

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).